

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 30

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

In einer Ansprache an Rekruten sagte Kaiser Wilhelm II.:

«Wenn ich es euch befehle, müsst ihr auf Vater und Mutter schiessen!»

Der Simplizissimus brachte in jenem Jahr eine Reimchronik heraus, und in der hiess es:

«Und der wackere Rekrut schießt sein Elternpaar kaputt!»

*

Nach Meyerbeers Tod schrieb dessen Neffe einen Trauermarsch und schickte eine Abschrift an Rossini.

«Wie hat Ihnen mein Trauermarsch gefallen?» fragte er Rossini einige Zeit später.

«Es wäre besser gewesen», erwiderte Rossini, «Sie wären gestorben, und Ihr Onkel hätte den Trauermarsch geschrieben.»

Rossini selber vertonte nach Meyerbeers Tod eine Ode, darin er Meyerbeer der Gunst der Madonna empfahl.

*

Am Sonntag, nach verlassen der Messe, pflegte Karl X. an die Höflinge, die an seinem Wege standen, ein paar Worte zu richten. Unter ihnen war stets auch der alte Marquis des Baizecourt, der sehr schwerhörig war. Da er ausserdem eine zähe Bronchitis besass, fragte ihn der König jeden Sonntag:

«Nun, Marquis, wie geht es Ihrer Bronchitis?»

Einmal aber fragte der König:

«Nun, Marquis, wie geht es der Frau Marquise?»

Baizecourt, der nur auf die Frage nach der Bronchitis vorbereitet war, erwiderte:

«Ach, Sire, bei Tag ist sie erträglich, aber bei Nacht nimmt sie mich furchtbar her.»

*

Vor dem Präsidenten des Gerichts, Lord Ellenborough, hatte ein junger Anwalt zu sprechen, konnte aber vor Angst und Lampenfieber nur herausbringen:

«Mylord – mein unglücklicher Klient – Mylord – mein unglücklicher Klient –»

«Sprechen Sie nur weiter», sagte Lord Ellenborough. «Bisher ist der Gerichtshof durchaus Ihrer Meinung.»

*

Terry wirft die Karten auf den Tisch, springt auf und geht. Einer der Spieler meint:

«Widerwärtig, mit einem

schlechten Verlierer zu spielen!»

«Nicht sehr amüsant», gibt ein anderer Spieler zu und streicht den Gewinn ein. «Aber immerhin noch besser, als mit einem guten Gewinner zu spielen.»

*

Der Herzog von Marlborough sieht einen Soldaten, der sich nach der Schlacht von Blenheim verdrossen auf sein Gewehr stützt.

«Warum so traurig, mein Freund?» fragt ihn der Herzog. «Nach einem so ruhmreichen Sieg!»

«Er mag ruhmreich sein, Euer Gnaden», erwidert der Soldat. «Aber ich denke daran, dass all das Blut, das ich heute vergossen habe, mir nicht mehr als vier Pence einbringt.»

*

«Gebt mir ein halbes Dutzend Menschen», sagte der Philosoph Fontenelle, «die ich davon überzeugen kann, dass es nicht die Sonne ist, der wir den Tag verdanken, und ich zweifle nicht daran, dass sich bald ganze Völker dieser Meinung anschliessen.»

*

Ein Skeptiker in einer Gebetsversammlung fragt den Evangelisten Billy Sunday:

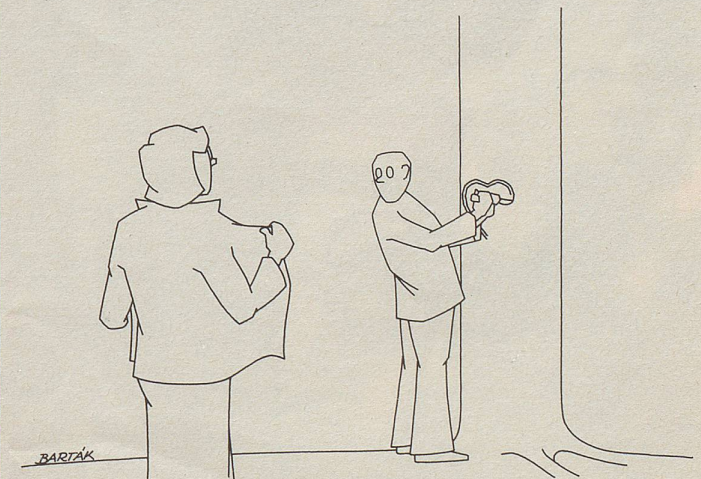
«Wer war Kains Frau?»

Worauf der Evangelist erwidert:

«Mir ist jeder willkommen, der nach der Wahrheit forscht. Man möge aber sein Seelenheil nicht dadurch aufs Spiel setzen, dass man sich gar zu viel nach den Frauen anderer Männer erkundigt.»



Cartoons von Barták



Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

P. Graber, dir.
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430